

Ehrfurcht vor gewaltiger Musik

Innerhalb von zwei Wochen führen die Arcis-Vocalisten München und der Münchner Motettenchor im Herkulesaal die Messe h-moll von Bach auf

Die regelmäßigen Proben, begleitet nur vom Klavier. Die Sonderproben. Schließlich die freudige Spannung, wenn das Konzert näherückt und Solisten und Orchester hinzukommen: Für einen Chor, der aus Laien oder semi-professionellen Sängern besteht, ist die Aufführung eines großen Werkes ein wichtiger Anlass, die eigenen Kräfte zu bündeln und dabei auch Zusammenhalt herzustellen.

Sowohl die Arcis-Vocalisten unter ihrem Gründer Thomas Gropper als auch der schon etwas traditionsreichere Motettenchor unter seinem neuen Leiter Benedikt Haag haben die abendfüllende Messe h-moll von Johann Sebastian Bach gut bewältigt. Wenngleich das schon für sich ein Erfolg ist, bleiben doch nach den beiden verschiedenen Aufführungen im Herkulesaal Fragen zurück.

Die entscheidende: Warum so vorsichtig? Mit seiner späten Messe hat Bach eine Summe seiner Kunst gezogen. Selbst für seine Verhältnisse demonstrierte der protestantische Thomaskantor in den einzelnen Nummern, die er auf die ursprünglich katholischen lateinischen Texte schrieb, beachtlichen kompositorischen Ehrgeiz. Da ist es schon auffäl-



Singen erhebt die Herzen. Und macht Freude: Mitglieder des Münchner Motettenchors bei einem Konzert.

Foto: Daniel-Schwarz

lig, wie bescheiden beide Chorleiter etwa das umfangreiche erste „Kyrie“ angehen: Beide Chöre singen fast durchgehend verhalten, mit halber Stimme, deklamieren dabei außerdem noch ziemlich kurzatmig. Hat man zu große Ehrfurcht vor dieser gewaltigen Musik?

Sowohl die Arcis-Vocalisten unter Thomas Gropper als auch der Motettenchor unter Benedikt Haag erreichen zwar angenehme Durchsichtigkeit, erkaufen diese aber durch niedriges Gewicht und tendenziell

blasse Farbgebung. Besonders die Bässe treten oftmals fast schüchtern in Erscheinung, die hohen Stimmen sind bei beiden Chören, die ja jeweils üppig besetzt sind, sehr locker geführt. Gropper und Haag setzen, unabhängig voneinander, auf ein leichtes, luftiges Klangbild.

Das bezeugt zwar die lobenswerte Sorgfalt der Einstudierungen, doch erreichen beide Ensembles kaum einmal blockartige Geschlossenheit, was etwa der Auferstehungs-Eu-

phorie im „Gloria“, aber auch der himmlischen, trompetenbewehrten Pracht des „Sanctus“ einen Teil ihrer grandiosen Wirkung nimmt.

Sicherlich wollten beide Chorleiter auch Rücksicht auf die sparsam besetzte Instrumentalbegleitung nehmen, die denn auch genügend gegen die vielköpfigen Sängerkollektive durchkommen. Das Barockorchester „L'Arpa festante“ in Groppers Version artikuliert dabei durchgehend sorgfältiger als das Concerto München.

Vergleichbar sind beide Ensembles, weil sie – das ist unhinterfragter Standard – auf historischen Instrumenten spielen. Es sei nicht verschwiegen, dass die dünne Klanglichkeit der barocken Streichinstrumente nicht verzeiht, wenn einmal einzelne Spieler nicht ganz perfekt zusammenspielen. Auch manchen Bläsern merkt man an, wie sie sich mit den Instrumenten, die ja nach der Barockzeit technisch und klanglich entscheidend weiterentwickelt wurden, abmühen

müssen. Das ist der Preis der historisierenden Informiertheit.

Für die Sänger hat die Intimität der Begleitung freilich Vorteile. Die Sopranistin Hanna Herfurtner und der Altist Nicholas Hariades leuchten bei Gropper heller, stimmen sich in ihren Duetten auch besser aufeinander ab, als die sanfter timbrierten Kollegen Lydia Teuscher und Ingeborg Danz bei Haag. Herausragend sind beide Tenöre, Christian Rathgeber und Hugo Hymas, die mit klarer, kraftvoller Präsenz das Publikum wirklich ansprechen können.

Der Bassist ist in beiden Konzerten Thomas Stimmel, der mit seinem verheißungsvoll verkündenden Gesang besonders in der Höhe überzeugt. Generell gelingt es den Solisten sowohl bei Gropper als auch bei Haag besser als den Chören, die Stimmungen und barocken Affekte mitzuteilen, die Bach in der Messe h-moll festgehalten hat. So bewegen sich beide Aufführungen auf hohem Niveau, könnten aber noch mehr Impulse geben, wenn man die übergroße Vorsicht öfter einmal fahrenließe.

Michael Bastian Weiß

Die Arcis-Vocalisten und „L'Arpa festante“ unter Thomas Gropper singen am 19. Dezember um 20 Uhr im Herkulesaal Bachs Weihnachtsoratorium (Kantaten Nr. 1 und 4 bis 6); Karten € 811 61 91. Der Motettenchor wird am 31. Dezember um 19 Uhr in der St. Matthäus aus diesem Werk die Kantaten Nr. 1 und 3 sowie Bachs „Magnificat“ auführen; Karten unter € 54 81 81 und www.muenchenticket.de